Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band: 15 (1911)

Artikel: Gesundheitspflege in alter Zeit

Autor: Sanden, Katharina von

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-573435

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

der hohe sog. Stobbecher, ein tiefer, schaftloser und nach oben fich erweiternder Relch. Die Sammlung Boffard enthält beren eine Anzahl. Sie zeigen neben plaftischen Ornamenten Inschrif= ten, einen Arabestenfries um den Lippenrand und auf der Leibung ein behelmtes Wappen, Arbeiten des Grabftichels ober ber weit feltenern Metjung.

Runftvoller in der Gesamtfilhouette wie in jeder kleinen Ginzelheit find zwei einzigartige Brachtstücke aus ber Blütezeit ber Renaiffance, die, wie wenige Arbeiten ber Golbichmiedefunft, perfonliche Physiognomie haben, Form gewordenen Beift, ber einem in ber Erinnerung haftet (f. Abb. 3 u. 4). Der eine Becher, ein Relch aus vergolde= tem Silber, ift gang in ber Art ber Zeichnungen Solbeins im Basler Mufeum. Befonders ber gravierte Fries am Lippenrand, die erhöhten Boffen in Treibarbeit gehören ber reinften Runft= fprache einer begnadeten Zeit an. Reicher noch und eleganter ift ber felchförmige Becher, ben man Wenzel Jamniger guschreiben möchte. Es ift nicht nur die graziofe Befamtform, es find bor allem die prachtvoll zifelierten, faft vollrunden Widderund Faunstöpfe, die den Korpus schmücken, die einen fo ftolgen Urheber- oder Erfindernamen vielleicht rechtfertigen. Bon vollendeter Runft find auch die edel geschwungenen Riemenornamente mit foftlichen Arabesten, die in belifatefter Gra: vierung die Relchwand zwischen den Ropfen zie= ren. Bu gewählt feinen Gffetten ift hier die teilweise Vergoldung verwendet, die gum Formen= reiz des ganzen Gebildes (auch Nodus und Fuß zeigen aparten, teilweise frei behandelten Schmuch) das disfrete Farbenspiel gesellt, wie es nur die föstliche Batina solch alter gediegener Goldschmiede= arbeit hervorzaubert.

Gin voller runder Rrang, mannigfaltig in Form und Farbe, überreich an Schmuck und Leuchtfraft, jo ericheint uns diese Lugerner Bederfammlung, die ein umfangreiches Lehrbuch ber Trintgefägfunde illuftrieren fonnte. Blüten und Blumen werden in die weite Welt gerftreut doch uns bleibt ein foftlich Erinnern, dem gu Danke diese Zeilen geschrieben murden.

Dr. Jules Coulin, Bafel.

Besundheitspflege in alter Zeit.

Bon Ratharina v. Sanben.

(Schluß mit einer Abbilbung).

Menn nun auch die Gesundheitspflege im fechzehnten Sahrhundert einen Schritt aufwärts tat, so will das bei ihrem Tiefstand noch nicht viel fagen. Es blühte der Aberglaube. Der Aftronom wurde mehr wie je eine wichtige Personlich= feit: er fonnte in der verschleierten Butunft lefen und geheimnisvolle Dinge beuten, fagte Beft und Rrankheit voraus und verfündete die Bedeutung der vielgefürchteten "erschröckenlichen" Rometen. Ihm glaubten Frau und Mann, Alt und Jung, und mit einer gewiffen Grleichterung mögen fie die Prophezeiung gelefen haben, die ein gelehrter Aftronom, ein gewiffer D. A. B. G. L. im Burcher Ralender für 1541 gab (f. Abb.).

"Jupiter herr diß Jars/Mercurius fin mitt= helffer. Jupiter und Benus werbend biß gegen-wärtig Jar die Glement regieren / boch nit on nntrag Saturni bnb Martis. Defhalben in ge= mein an hit und felte oder anderen Wetter ein

mittelmässig aber überuß windig vnd bondrig Jar volgen wirt. Bnd fürnemlich der Früling warm / seer vast windig 1) mit donder und zimlichen regen. Der Summer mit gutem Wetter wol temperiert / doch windig / vnd etwan nach art donder / oder vil hagel. Der Berpft mittelmäffig an werme / funft truden gnug /



Zürcher Kalender von 1541. "Getruckt gu Blicich by Auguftin Frieß gum Boldenftein uff Dorff". Original in ber Bürcher Stabtbibliothet.

aber mächtig lufftig/ vnd zu zhten blitg. Der Winter eben kalt mit vil naffen Winden/ niblig und bempffig / ouch an etlichen enden dondrig barzu. / Jupiter aber bud Mercurius Herren beg gemeinen volcks/bedüted ein ruwigen gwinlichen2) und nit bofen ftand in der welt / also das weder sunders3) unfrid noch tru= rigkeit überhand fond4) nemmen / benor 5) wenn die ferndrig Ecclipfation ber Sunnen fampt6) bes Mons hürigen finfternuß in der Wag nit irren / vnd vilicht an etlichen orten empörung bes Böfels wider die Oberkeit erregen wurde. Darneben aber ift zehoffen des Erdwuchers vnnd früchten halb ein beerhafft?) vnd zimlich vollkommen Sar/wiewol nit alle bing zum wolfeiliften. End werdend hur den mereren teil houptsuchten8) bud halswee vmbgon / vß Hig vnd übrigen blut der leber vnd gallen / die lüt / funderlich aber die Rinder / franck fin bnd fterben. Stem forgklich9) vmb schwanger frowen ston... Doch Jupiter und Mercurius Herren diß Jars werdend fovil müglich vil übels abstellen / bnd ein zimlich gut Sar an allem bem fo bie menschen geläben fond 10) / ouch fridlich machen.

Getruckt zu Zürich by Augustin Frieß zum Wolckenstein uff Dorff."

Wenn auch einiges nicht ganz tröstlich klingt, so erscheint doch im allgemeinen der Ausblick auf das Jahr ungeheuer befriedigend, und das Bunderbarste ist, daß die Prophezeiung faktisch eingetrossen. In der Schweizerchronik des Caspar Stumpf (1548) lesen wir über 1451: "Die mer dan große Hitz dies Jars/ da auch an Wein von Korn ein außermaßen fruchtbare Zeit erfolget/geben demselbigen den Namen des heißen Somsmers/ dessen noch bei anderen Zeiten vil gedacht wird. Die Franzosen sind auch desselbigen vnter dem Ramen de «l'année des vins rostis» by den alten voh in ihren schriftlichen Berzeichnissen noch wol eingedenk."

Solches Eintreffen mußte ben Ruf bes Propheten natürlich fehr befeftigen.

Aber die Menschheit ging neuen medizinischen Angriffen auf ihr Leben entgegen. Philippus Theophraftus Bombaftus bon Sobenheim, genannt Paracelfus, ericbien auf bem Plan. Lehrer ber Medigin gu Bafel war er und ein fonderbarer Berr. Er lehrte die Krantheiten gleichsam als geiftige Befen betrachten, die nur burch eigenartige, fogusagen geiftige Beil= mittel, die bem Samen ber Rrantheiten ihrer Ratur nach feindlich maren, bekampft werden fonnten. Für jede Rrant= heit, meinte er, existiere dort, wo sie auftrete, ein bestimmtes Mittel, und bies, von ihm "Arcanum" genannte Specificum ausfindig zu machen, fei die eigentliche Aufgabe ber Medizin. Er war bestrebt, möglichst einheimische Arzneistoffe in Answendung zu bringen. "Denn," sagte er, "wie kann man Kranksheiten, die in Deutschland auftreten, mit Arzneimitteln heilen, bie Gott am Ril machsen lägt?" Er fam gur Lehre von ben Signaturen ber Pflanzen, die ichon bei ben alten Briechen verbreitet mar. Ein Schüler bes Baracelfus, Oswald Croll, ein Argt um 1623, erklärt uns diese Lehre: "Gott hat einem Bewächs feinen Berrater eingepflangt, damit man bie eigenen und fonderbaren Rrafte und Gigenschaften ber Rrauter, fo heimlich in benfelben berborgen, burch ihre außerliche Signaturn, das ift die Bergleichung der Form und Figur, auß ihrem blogen Anschauen könnte erkennen und erraten." Rach Unsicht dieser Gescheiterse's hatte zum Beispiel die Walnuß die Sig-natur des Hauptes; denn ihre Schale gleiche der Hirnschale, ihr Kern ber Sirnhaut mit dem Sirn. Folglich mußte fie gegen Ropffrantheiten wirtsam fein. Wie vielen großen

Beiftern war bem Baracelsus feine eigene Lehre nicht gang flar, und er befand fich nicht felten mit ihr im Widerspruch. Es ift barum nicht weiter verwunderlich, daß manche Lehren seiner Schüler scheinbar nicht mit benen ihres Meifters im Gintlang fteben. Sedenfalls berdanken wir aber ihm und feinen Nachfolgern die Ginführung der Metallfalze, besonders bes Quedfilbers und Antimons in den deutschen Seilschat und auch anderer, fehr viel weniger munichenswerter Beilmittel. Denn unter bem Ginfluß feiner Lehre entftand bie Idee, die beträchtliche Zeit in ben Röpfen fputte, daß die höchfte Arznei für den Menschen aus dem Mitrotosmos felbft gu gewinnen fei. Gine foftliche Fluffigfeit, Liquor cranii humani, wurde aus der menschlichen Hirnschale (Cranum humanum) "eines jungen, vigourofen, eines gewaltsamen Todes gang neulich geftorbenen, noch unbegrabenen Menichen" herausbeftilliert und war gut "gegen die schwere Rot, den Schlag, die Gicht, Schlaffucht, Mutterbeschwerben, gut gum schwigen und bem Gift zu widerstehen". Gine eigene Art von Rannibalismus! Und nicht fehr lieblich lieft fich auch die Borschrift, die besagter Croll weiter gibt zur Bereitung der "Mumienlatwerge": "Man foll ben tobten Rörper eines gangen, frischen und unmangel= haften vierundzwanzigjährigen Menschen, fo entweder am Galgen erstickt ober mit bem Rab jufticiert ober burch ben Spieß gejagt worden, bei hellem Wetter es fei Tag ober Racht, bagu ermehlen . . . in Stude gerichneiden, mit pulverifierter Mumia und ein wenig Aloe bestreuen, nochmals einige Tage in einem gebrannten Wein einweichen, aufhenten, wiederumb ein wenig einbeigen, endlich bie Stud, in ber Lufft aufgehanft, laffen trucken werden ... " Das war auch ein Mittel gegen die Beft!

Bis weit ins achtzehnte Jahrhundert hinein blieben sehr sonderbare Rezepte im Umsauf. In seinem "Hinfenden Teufel" um 1709 erwähnt Lesage unsehlbaren Sibisch», Pfesser und Hattich=Sirup, ein Lebenselizir von Beronika, Immortellen und Krastwasser, ein Mittelchen aus Elefantenlaus (!) und Bezoar, Tinkturen aus spanischem Pfesser, Sonnenblumen und Märzentau, die die Betschwestern dem ehrwürdigen kranken 35jährigen Beichtvater aufdrängen. Die Mittelchen waren den galanten Sitten entsprechend sanster geworden!

Unsere Zeit steht im Zeichen der Hygieine, und wir können uns wohl rühmen, daß wir es so herrlich weit gebracht haben. Und wenn auch eine spätere Zeit lachen wird über all unsere Kraftmittelchen, über unser Plasmon, Tropon, Somatose, die hundert verschiedenen Kindermehle, die Extrakte (die teuer verstausten, nicht immer sehr puren!), all die Verkünstellungen und Vatentierungen — vor Greuckn wie den oben erwähnten mitrokomischen Mitteln sind wir doch wenigstens sicher. Kein noch so exzentrischer Ersinder würde darauf zurückgreisen. Und wir wollen auch hoffen, daß in anderer Veziehung unsere Zeit dem Mittelalter nicht gleicht: im Geschwornenduch der Nürnberger Barbierer und Bundärzte von Kürnberg steht unter dem Vilde des Arztes Jacob Baumann:

Der Arst bem Krancken geordnet ift, Der darff keins arst dem nichts gebrift, Sin Arst aber drei Angesicht hat, Engelisch: so er den Krancken rhat. So sich bessert des krancken noht, So sicht der Arst gleich wie ein Gott, Wann nun der arst um lohn anspricht, Hat ein Teusstlich angesicht."

In unserer Zeit der bescheibenen Ansprüche und niedrigen Doktorhonorare nuß man den letzten Zeisen natürlich alle Aftualität absprechen!



²⁾ ruhigen, gewinnbringenben. 3) besonberer. 4) sollen. 5) 'ausgenommen. 6) mitsamt. 7) beerenreiches, 8) Hauptkrankheiten. 9) geführlich. 10) ersleben sollen.